

S-Kites - ein langer Weg auf vorderen Plätzen

Jörg Labes

Stabdrachen als Buggyzugdrachen wurden lange belächelt. Die S-Kites haben eine lange „Tradition“ und daher wollen wir sie nun endlich einmal genauer unter die Lupe nehmen.



*Verschiedene
 Größen –
 identisches
 Design*

Zunächst einmal sollte man zu Beginn eines Test ja eigentlich über die Entstehung des Drachens und ein wenig über den „Erfinder“ berichten. Zusätzlich noch ein paar Anekdoten aus der Zeit von damals bis heute runden so eine Einleitung ab. Im Falle der S-Kites tue ich dieses besonders gerne, denn mit diesen Drachen, die schon seit Beginn der Buggyrennszene am Himmel zu finden sind, verbindet man sehr viel.

SK steht natürlich zu allererst einmal für Stephan Knickmeier, den Erfinder und unermüdlichen Tüftler. In für Buggyfahrer grauer Vorzeit begann er sich auf Stabdrachen als Buggyzugerät zu spezialisieren. Und als andere den Umstieg von übergroßen Stabdrachen auf die scheinbar leistungsfähigeren Matten machten, da setzte sich Stephan in seinen Keller und tüftelte weiter an „seinen“ S-Kites. Wie erzeugt man Druck und Leistung bei trotzdem noch



*Im Gespann
 besonders schön*



Spreizenaufnahme



Groß dimensioniert – Mittelkreuz

beherrschbarer Flugcharakteristik? Dieses Ziel hat er lange verfolgt und ist recht schnell am Ziel gewesen, wenn man sich seine Erfolge mal anschaut. Mehrmaliger deutscher Meister, Europameister, dieses alles immer mit seinen Stabdrachen. Zum

Anfang seiner erfolgreichen Zeit wollte man ihm und seinen Drachen seitens der GPA mittels eines Stabdrachenverbotes bei Rennveranstaltungen „verbannen“. Dieser Irrtum wurde jedoch korrigiert und als sich dann auch noch KeWo als Hersteller hinter die Drachen stellte, da war die Tür für den ganz großen Erfolg weit aufgestoßen. Inzwischen hat Stephan (auch Dank der Unterstützung von KeWo) eine ganze Palette von Drachen von 0,6 bis 3,8 m² entwickelt, die alle eine sehr ähnliche Charakteristik besitzen, daher kann man sie alle zusammengefasst betrachten. Im Gegensatz zu Matten haben die Stabdrachen auch noch den netten Nebeneffekt, dass man sie durch geschickte Staffellung auch als Gespann fliegen kann. Damit ergeben sich schier unzählige Möglichkeiten die passende Fläche in den richtigen Wind zu stellen. Was also zeichnet die S-Kites aus? Sie vereinen die gewünschte hohe Leistung, zum

Steckbrief

Hersteller KeWo
Modell S-Kite

Technische Daten	0,6	1,2	1,8	2,4	3,1
Fläche	0,6 m ²	1,2 m ²	1,8 m ²	2,4 m ²	3,1 m ²
Spannweite	1,60	2,50	3,10	3,50	4,00
Segelmaterial	Toray	Toray	Toray	Toray	Toray
Gestänge	6	6+8	8+10	10+12	10+12
Waageschnur	50	120	120	220	220
Flugschnur	60-100	80-130	100-130	130-190	130-285
Windbereich	1-8	ab 1	ab 1	2-6	1-4
empf. VK	175,00 DM (ready to fly)	350,00 L	475,00 DM	550,00 DM	725,00 DM

Bewertung

Drachen.... Stabdrachen für Buggyfahren
Zielgruppe..... Fortgeschritten/Profi
Verarbeitung..... sehr gut

Start:

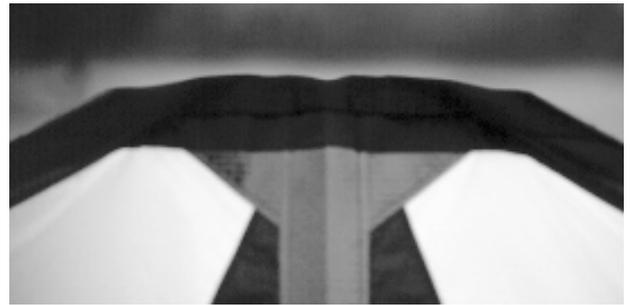
Kraftaufwand..... befriedigend
Korrekturmöglichkeit..... ausreichend

Flug:

Richtungsstabilität..... gut
Kippanfälligkeit..... gut
Drehfreudigkeit..... gut
harte Kurswechsel..... befriedigend
Fluggeschwindigkeit..... gut
Zugkraft..... sehr gut

Landung:

Landeverhalten..... gut
Korrekturmöglichkeit..... befriedigend
Bodenverhalten..... sehr gut

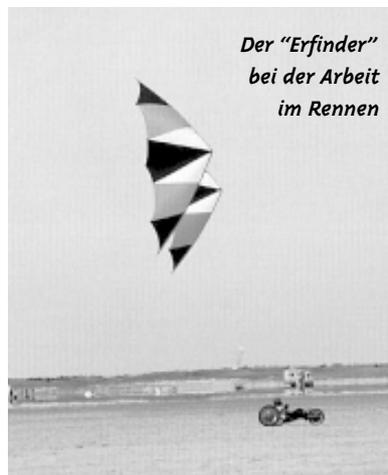


▲ Stabile und großzügig verstärkte Spitze



◀ ...man ist der groß...

wie Druck und Höhe zum Wind mit einem erträglichen Maß an Handling. Wer schon mal versucht hat, einen Drachen mit einer großen Fläche und einer großen Profilierung zu bauen, wird schnell festgestellt haben, dass auch mit einer super eingestellten Waage die Tendenz zum Nachdrehen besteht, da ein großer Teil der nutzbaren Segelfläche unterhalb einer gedachten horizontalen Mittellinie liegt, und somit der Drachen seinen eigentlichen Auftrieb durch Luftstömung erzeugt. Dieses ist besonders bei einer falschen Größenwahl oder auch beim Start festzustellen. Erst wenn der Drachen Geschwindigkeit aufgebaut hat, ist er einwandfrei zu handhaben. Vorher ist es für den ungeübten Piloten ein ziemlich schwieriger Akt, den Drachen in den Himmel zu bekommen. Aber nur wenn sich ein S-Kite scheinbar schwerfällig vom Boden hebt oder sogar von einem Helfer „angeworfen“ werden muss, erst dann erzeugt er den nötigen Druck um im Buggy loszufahren. Bis dahin ist er in einem fast unkontrollierbaren Zustand und braucht die ganze Aufmerksamkeit des Piloten sowie auch deutlich mehr Platz, als ein Vierleiner. Geht man mit der Größenwahl dichter an die Grenzbereiche, so sollte man beim Start auf jeden Fall einen Helfer rekrutieren, denn nun ist es (beson-



ders bei den großen Modellen) nötig am Windrand zu starten um nicht Bruch in Kauf zu nehmen. Um im Flug genau diese Überbelastung der langen Kohlefaserrohre zu verringern, haben die Seitenholme einen zusätzlichen Waageschenkel, der für zusätzliche Formstabilität und damit für Flugstabilität sorgt. Hat sich der Wind jedoch einmal richtig im S-Kite verfangen, so ist er leicht und ohne Probleme zu handhaben, wobei aber immer an die Dimension der großen Modelle gedacht werden sollte. Sie stehen stabil und ruhig an der Windkante, ohne großen Zug nach oben auszu-

üben. Die Hauptzugkraft entwickeln sie sowieso erst aus der Bewegung heraus und damit ist es also nötig diesen Drachentyp viel zu bewegen. Das schon so oft beschriebene Slalomfahren mit dem Buggy im richtigen Zusammenspiel mit einer langen wellenförmigen Flugbewegung ist das Geheimnis aus dem die Erfolgsgeschichten mit den S-Kites aufgebaut werden. Und aus dieser Bewegung heraus ist es auch möglich sehr hoch gegen den Wind zu kreuzen. Mit einer Höhe, die trotz intensiver Entwicklung kaum eine Matte auf dem Markt mitfahren kann. Wo man mit einer Matte oft zwei oder drei Kreuzschläge fahren muss, ist es für den geübten Piloten möglich mit einem S-Kite mit nur einem Kreuzschlag auszukommen. Allein durch dieses Verhalten wurden die mattenfliegenden Buggyfahrer mit der Zeit neidisch, und erst recht wenn es regnet und alle ihre stablosen Drachen einpacken müssen, dann kann mit einem S-Kite noch stundenlang gefahren werden, vorausgesetzt der Pilot ist entsprechend gekleidet.

Die S-Kites werden so ausgeliefert, dass jeder mit ihnen klarkommt, der schonmal einen Drachen in der Hand hatte. Die Waage kann in kleinen Stufen mittels eines Buchtknotens an den Seitenholmen eingestellt werden. Für größere, allerdings nicht

ratsame Verstellungen kann auch die Waage direkt am Ring verändert werden. Die richtige Position war bei unseren Testmodellen allerdings nicht markiert, so dass man sich vor dem Verstellen die exakte Position farblich markieren sollte. Wenn ein S-Kite unter den vorgegebenen Einstellungen nicht fliegen will, so liegt das mit ziemlicher Sicherheit an der falschen Drachwahl passend zum Wind und zur Schnurlänge und nicht am Drachen selbst. Um es nochmal auf den Punkt zu bringen: ein S-Kite ist nicht ganz so einfach zu fliegen wie ein „normaler“ Stabdrachen und auch für den letzten Kick an Leistung muss man lange trainieren, aber das Potential dieser Drachen will halt erarbeitet werden.

Die Verarbeitung der S-Kites, die durchgehend aus Toray-Tuch genäht sind, ist hervorragend, die Qualität der Stäbe (so man 12mm CFK noch „Stab“ nennen möchte) ist gut. Natürlich sollte man mit einem Drachen mit vier Metern Spannweite sorgsam umgehen, und ihn nicht so behan-

Drachen den letzten Schliff und eine besondere Note. Waren früher solche Dimensionen nur mittels Gardena-Gartenschläuchen in Form zu halten, so gibt es heute endlich das passende Zubehör.

Ein großes Manko (wortwörtlich) bleibt allerdings. Wohin mit so großen Drachen? Es braucht schon ein großes Auto, um besonders die großen Modelle mit an die Strände zu nehmen. Da war ich mit meinem kleinen Ford Ka restlos überfordert. Ein Problem was sicherlich einige Käufer haben werden. Aber auf dem Dach ist ja immer etwas mehr Platz...

Zu guter Letzt nach gutem Brauch die Geschichte mit dem Preis. Und wieder ein Pluspunkt. Zwischen 175,- und 850,- DM bewegt sich der Anschaffungswiderstand. Nun darf man natürlich nicht die Fläche eines S-Kites direkt mit der Fläche einer konkurrierenden Matte vergleichen. Mehr als sonst auch schon zählt der Leistungsvergleich, und hier liegen die S-Kites preislich deutlich unterhalb von Matten.

Fazit:

Die S-Kites bieten für jeden Buggyfahrer einen günstigen Einstieg in den Hochleistungsbereich. Bei Regen genauso zu benutzen wie bei Sonne, durch verschiedene Größen und Gespannfähigkeit ist nahezu jede passende Fläche zum Wind zusammenzustellen. Das alles bei einer guten Qualität und einem günstigen Preis. Eigentlich sollten auch die Cracks der Mattenfahrer für die Regenrennen immer einen S-Kite dabei haben, vielleicht kommen sie ja dann auch auf den Geschmack. KeWo hat mit der Übernahme der S-Kites von Stephan Knickmeier einen Supergriff getan, und es bleibt damit der ganzen Szene zu wünschen, dass die Impulse von Stephan weiterhin dem Markt erhalten bleiben.



Geballte Kraft an zwei Schnüren – S-Kite von KeWo



S-Kite zieht druckvoll seine Bahnen

deln, wie das kleinste Modell mit 1,60 Metern Spannweite, denn Bruch geht bei den großen Modellen gut ins Geld. Es gibt zu jedem Modell auch eine „Strong“-Version, die mit entsprechend stärkerem Gestänge ausgeliefert wird. Alle markanten und belasteten Stellen sind entsprechend und großzügig verstärkt. Ein besonderes Lob verdienen die Verbindungselemente aus dem Hause Kersch. Sie geben den



Diese Dimension sprengt fast jedes Auto